

JOURNAL

Lagarde will zweite Amtszeit

DAVOS/PARIS. Christine Lagarde will erneut für das Spitzenamt beim Internationalen Währungsfonds (IWF) kandidieren. „Ja, ich bin Kandidatin für eine zweite Amtszeit“, sagte die Französin gestern dem TV-Sender France 2 beim Weltwirtschaftsforum in Davos. Sie habe dafür Unterstützung erhalten etwa aus Frankreich, Deutschland, Großbritannien, China oder Südkorea. Die 60-Jährige war 2011 erstmals zur IWF-Chefin gewählt worden. Sie folgte auf Dominique Strauss-Kahn, der wegen eines Sex-Skandals von dem Amt zurücktreten musste. Lagardes Amtszeit endet im Juli. Seit Jahren sieht sich die Chefin der internationalen Finanzorganisation mit Sitz in Washington in ihrem Heimatland mit Ermittlungen konfrontiert. *dpa*



Umbau bei SAP zeigt Wirkung

WALLDORF. Der Umbau des Softwarekonzerns SAP schreitet voran – zugleich werden die Mitarbeiter trotz etlicher Stellenstreichungen zufriedener. Das schlägt sich in den mittelfristigen Erwartungen des Vorstands nieder. „Wir haben unser Unternehmen neu ausgerichtet und effizienter gemacht“, sagte Finanzchef Luka Mucic gestern und legte die Messlatte, die SAP bis 2017 erreichen soll, etwas höher. Der Konzern ist seit einigen Jahren dabei, sein Geschäftsmodell umzustellen. Statt Softwarelizenz zu verkaufen, werden den Kunden vermehrt Programme zur Miete angeboten. *dpa*

MANN DES TAGES

Ifo-Chef geht von Bord



Bundesbank-Chef Jens Weidmann hat gestern den scheidenden Ifo-Präsidenten **Hans-Werner Sinn** (Foto) als herausragenden Wissenschaftler bezeichnet, der das Ifo-Institut zu einer angesehenen Forschungseinrichtung gemacht und mit seinen Argumenten die politische Debatte über Jahrzehnte mitgeprägt habe. Sinn geht nach seinem 68. Geburtstag im März in Pension. *dpa*

Märklin nicht ganz in der Spur

GÖPPINGEN/FÜRTH. Der Modellbahnbauer Märklin kommt auch im dritten Jahr nach der Übernahme durch den fränkischen Spielwarenhersteller Simba Dickie nicht richtig in Tritt. Besonders Probleme machen dem Unternehmen die großen Rückgänge im Profi- und Sammlerbereich auf dem deutschen Markt. „Insgesamt haben wir eine leicht rückläufige Umsatzentwicklung“, sagte Märklin-Chef Florian Sieber in Fürth. *dpa*



Verlieren beim stolzen Blick in die Vergangenheit nicht die Zukunft aus den Augen (von links): Oliver Müller, Vorstand Dietmar Becker und Controller Fred Conzelmann von der Agosi. FOTO: SEIBEL

Gold und Silber ist ihr Ding

- Scheideanstalt Agosi wurde vor 125 Jahren in der Goldstadt gegründet.
- Hohe Investitionen in Arbeits- und Umweltschutz.

LOTHAR H. NEFF | PFORZHEIM

Mit dem Begriff Nachhaltigkeit lässt sich das Wirken der Allgemeine Gold- und Silberscheideanstalt – kurz Agosi – in den vergangenen 125 Jahren trefflich beschreiben. Warum das so ist, erläuterten Vorstand Dietmar Becker, Controller Fred Conzelmann und Oliver Müller, Leiter Personal- und Öffentlichkeitsarbeit, im Gespräch mit der PZ. Die Agosi wurde im Januar 1891 von Pforzheimer Schmuckfabrikanten für die Rückgewinnung von Edelmetallen aus ihren Produktionsabfällen gegründet und am 20. Januar 1891 als Aktiengesellschaft ins Handelsregister eingetragen. Nach der Zerstörung der Goldstadt am 23. Februar 1945 erfolgte der Wiederaufbau an der Kanzlerstraße. Agosi setzte schon damals Maßstäbe, was die Technologie der Edelmetallrückgewinnung anging. Seit jener Zeit hat sich enorm viel getan, die Themen Umweltschutz, Energieeffizienz und Arbeitsschutz rückten immer stärker in den Fokus. Modernste Abluft- und Abwassertechnik, ein Produktionsprozess in einem geschlossenen System – ohne das Freisetzen von nitrosen Gasen, ist



Der Stammsitz an der Kanzlerstraße präsentiert sich nach einem Umbau in neuem Glanz. FOTO: AGOSI

Allgemeine Gold- und Silberscheideanstalt AG

1891: Es war die glänzende Zeit des **Pforzheimer Double-Schmucks** (Goldlegierung plattiert auf einem Nichtedelmetall), ein spezielles Verfahren zur Herstellung von preisgünstigem Schmuck. Zu den namhaften Double-Herstellern zählten damals die Firmen Friedrich Kammerer, Gus-

tav Rau und Ferdinand Wagner. Sie waren auch unter den ersten Kunden der Allgemeine Gold- und Silberscheideanstalt. Die Agosi-Gründer waren Friedrich Behner, Johan Burkhardt, Carl Wilhelm Lutz, Clemens Veltmann, Carl Mondon, Gustav Rössle, Oskar Schober, Emil Schütz und Emil Ziegler. Erster Aufsichts-

ratsvorsitzender der AG war Ferdinand Kiehle, im Vorstand saßen zudem Heinrich Witzemann und Julius Maurer. Die ersten Anlagen für die Rückgewinnung von Edelmetallen aus Scheidgut und Gerätz wurden vor 125 Jahren am Altstädter Kirchenweg in Betrieb genommen. *ne*

heute selbstverständlich. Dafür sind immer wieder Millionenbeträge investiert worden, wie Agosi-Vorstand Dietmar Becker im Gespräch mit der PZ ausführte.

Über 40 Millionen Euro flossen seit 2010 in die Modernisierung und den technologischen Ausbau des Pforzheimer Standorts. Im September 2014 nahm Agosi das

neue integrierte Produktions- und Logistikcenter (PLC) in Betrieb. Der Neubau, der sich in modernem und attraktivem Industriedesign an der Enz präsentiert, beher-

bergt neben einem automatisierten Hochregallager Europas modernste Silberrelektrolyse und chemische Löseverfahren für industrielle Silberlegierungen.

Die Standbeine sind das Recycling, Halbzeug-Produktion und der Edelmetallhandel. 400 Mitarbeiter sind für Agosi in Pforzheim tätig, weltweit sind es 800. Heute gehört das Unternehmen mit einer jährlichen Aufarbeitungskapazität von mehr als 2000 Tonnen edelmetallhaltiger Materialien und über 20 000 Anlieferungen im Jahr zu den führenden Kreislaufanbietern für Edelmetalle und Edelmetallservices in Europa.

Agosi hat im Rahmen der Zugehörigkeit zum früheren führenden Edelmetall- und Chemiekonzern Degussa AG über die Jahre deren sämtliche Aktivitäten für Schmuckmetall und Galvanotechnik übernommen. Seit 2003 gehört das Unternehmen zum belgischen Umicore Konzern, der sämtliche Edelmetallgeschäfte der früheren Degussa übernommen hat.

Mit dem Wirtschaftsstandort Pforzheim ist Agosi nach wie vor eng verbunden und ein wichtiger Arbeitgeber. Das Unternehmen erzielt 2014 einen Jahresumsatz von 735 Millionen Euro.

„Zufriedene und motivierte Mitarbeiter, die niedrige Fluktuationsrate und lange Betriebszugehörigkeiten belegen eine hohe Verbundenheit der Mitarbeiter mit ihrer Agosi hier in Pforzheim“, betont Vorstand Becker.

Das 125-Jahr-Jubiläum wird am 3. und 4. Juni 2016 mit einem offiziellen Festakt und einem großen Mitarbeiterfest gefeiert.

Konjunktur für Fälscher

Neuerdings sind Blüten aus dem Internet gefragt

FRANKFURT. Auf den ersten Blick unterscheiden sich die beiden 50-Euro-Scheine kaum. Das glitzernde Hologramm auf der Vorderseite ist täuschend echt – das geben selbst Kenner zu. Doch in einem Fall ist es nachträglich aufgeklebt worden, der Schein ist einer von 46 567 „falschen Fünfzigern“, die im vergangenen Jahr in Deutschland aus dem Verkehr gezogen wurden. „Fast jeder fünfte falsche Fünfziger ist mit diesem imitierten Hologramm versehen, das über das Internet vertrieben wird“, erklärt Rainer Elm, Leiter des Nationalen Analysezenters der Bundesbank. Mancher Kriminelle bestellt sich online auch gleich ganze Bündel von Falschnoten. Bei einer Razzia im November durchsuchten Ermittler in Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-

Westfalen zahlreiche Wohnungen nach den 20- und 50-Euro-Fälschungen. Das Bundeskriminalamt (BKA) stellte fest: Die in Italien gedruckten Scheine seien „von guter Qualität und im Bargeldverkehr nur schwer als Blüten zu erkennen“. Der schungelhafte Handel über das Internet stellt Währungshüter vor neue Herausforderungen. „Die Basis derer, die Falschgeld verbreiten, hat sich dadurch immens vergrößert“, sagt Elm. „Vorher hatten wir es vor allem mit bandenmäßigen Strukturen zu tun. Heute kann im Grunde jeder Falschgeld in Umlauf bringen.“ Bundesbank-Vorstand Carl-Ludwig Thiele warnt: „Falschgeld in Umlauf bringen ist kein Kavaliersdelikt, sondern ein hochbestrafter Tatbestand.“ *dpa*

